

**Freiburger Kammerorchester**  
**Leitung Graziella Contratto**  
**Solist Bartek Nizioł, Violine**

Anlässlich des **150. Geburtstags des deutschen Komponisten Max Reger (1873-1916)**, werden vom **Freiburger Kammerorchester**, die **Zwei Romanzen für Violine und Orchester op. 50** des Komponisten sowie seine **Romantische Suite für Orchester op. 125** aufgeführt. Das Konzert wird aber eröffnet mit dem **Concertino für Violine und Streichorchester in g-Moll op. 42**, welches im Jahr 1948 von **Mieczysław Weinberg (1919-1996)** komponiert wurde.

Die in diesem Konzert gespielten Werke stehen alle für die besonders bedeutende Rolle der Violine im musikalischen Schaffen. Das Programm zeigt sowohl die virtuoseren als auch die expressiven Möglichkeiten dieses Instruments, welches aufgrund seines brillanten Klangs, seines Potenzials im Spiel und seiner breiten Farbpalette im Solorepertoire oft in Kompositionen bevorzugt wurde.

**Mieczysław Weinberg** ist ein russischer Komponist polnisch-jüdischer Herkunft. Er wurde 1919 in Warschau geboren, musste aber im Alter von 20 Jahren und wegen des aufkommenden Nationalsozialismus aus Polen fliehen. Er fand zunächst in Minsk Zuflucht, wo er am Konservatorium bei Wassily Zolotarjow Komposition studierte. In dieser Zeit wurde seine in Warschau zurückgebliebene Familie im Konzentrationslager Treblinka ermordet. Die Begegnung mit Schostakowitsch, welcher ihn ermutigte, sich in Moskau niederzulassen, markierte den Wendepunkt im persönlichen und beruflichen Leben von Weinberg und

die gegenseitige Bewunderung zwischen den beiden Komponisten führte zu einer tiefen Freundschaft. Er hinterliess ein umfangreiches Werk, darunter neunzehn Symphonien, zahlreiche Kammermusikstücke (Quartette, Trios), Sonaten, mehrere Vokalstücke und Opern. Sein Talent führte dazu, dass er auch eine grosse Zahl an Kompositionen für Film und Theaternusiken hinterliess.

Sein **Concertino für Violine und Orchester in g-Moll** besteht aus drei Sätzen. Der **erste Satz Allegro cantabile**, geschrieben in Sonatenform, beginnt mit dem Spiel der Solovioline, welche diesen ersten thematischen Abschnitt vorstellt. Begleitet wird sie von einer leichten Ostinato-Bewegung des Orchesters. Die scheinbare Einfachheit der Komposition hebt die melodische Linie des Soloinstruments, aber auch die Eleganz der Phrasierung durch ein zartes, synkopisches Schwingen hervor. Die rhythmischen und melodischen Motive werden anschliessend von den Celli übernommen, gefolgt vom gesamten Orchester. Es folgt die zweite Themen-Gruppe. Die Violine wird diesmal von Pizzicato-Arpeggios der Streicher begleitet. Wenn das Ostinato in der Durchführung wieder stärker hervortritt, scheint dies

Schostakowitschs Musik sehr nahe zu kommen.

Der **zweite Satz Adagio** wird durch eine *Cadenza Lento* auf der Solovioline eingeleitet. Der **letzte Satz Allegro moderato poco rubato** verwendet dagegen den traditionellen Dreivierteltakt. Die Komposition zeigt in seiner Konzeption und durch die Wiederverwendung bestimmter Motive eine echte Einheit auf. Dadurch scheint die Linie der Solovioline der organischen Entwicklung zu folgen, welche im letzten Teil des dritten Satzes in zwei sehr hohen Tönen gipfelt. Dieser schwebende Moment in den absoluten Höhen der Violine endet mit einer Koda, in welcher die Intensität der Musik durch Verwendung eines globalen Crescendos (Nuancen, Dynamik, Wiederholung in aufsteigenden Figuren, Verwendung von Doppelsaiten in fünf Takten, Betonung des *Ostinato* des Orchesters) immer stärker wird und letztlich in ein energisches ein brillantes Ende führt.

**Max Reger** stammt aus Brand bei Bayreuth, wo er am 19. März 1873 auf die Welt kam. Er erhielt zunächst Unterricht bei dem Organisten Adalbert Lindner und setzte seine Ausbildung bei Hugo Riemann an der Musikakademie in Sondershausen fort.

Seine Kreativität wurde immer intensiver und 1901 ging er schliesslich nach München, wo er seine bedeutende Tätigkeit als Komponist und Pianist entfalten konnte. 1907 wurde er zum Direktor und gleichzeitig Professor am Konservatorium in Leipzig ernannt. Von inneren Konflikten geplagt, gab er diesen Posten im folgenden Jahr auf. Zwischen 1911 und 1914 übernahm er die Stelle des Kapellmeisters am Meininger Hof. Reger war lediglich 43 Jahre alt, als er 1916 an einem Herzinfarkt starb. Er hinterliess ein umfangreiches Werk, welches sowohl der deutschen Romantik als auch der modernen Ästhetik verpflichtet ist.

Reger, welcher in erster Linie für seine Werke für Orgel, das von ihm bevorzugte Instrument, bekannt war, war ein produktiver und eklektischer Komponist. Sein Ehrgeiz galt dem Ideal einer "absoluten Musik". In diesem Sinne griff er in seinen Kompositionen auf alte barocke Formen zurück, insbesondere die Fuge, eine kontrapunktische Technik, welche der Komponist häufig verwendete und nutzte. Er wollte seine geistigen Meister damit huldigen, so: *Variationen und Fuge über ein Thema von Bach op. 81* (1904), *Variationen und Fuge über ein Thema von Telemann op. 134* (1914), *Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven op. 86* (1904). Obwohl Reger sich immer mehr den Instrumentalstücken mit einer besonderen Anziehungskraft auf die Kammermusik widmete, komponierte er aber auch zahlreiche Lieder und Stücke für Chöre.

Die im Sommer 1900 in Weiden entstandenen **Zwei Romanzen op. 50 für Violine und Orchester** - so die Wahl des Titels, aber auch

die Besetzung und die gewählte Opuszahl - erinnern an Beethovens Romanze op. 50. Sie stehen als Fortsetzung der deutschsprachigen Instrumentaltradition. Als Charakterstück übernimmt die Romanze, welche ursprünglich für die Singstimme bestimmt war, deren elegischen Ton und Lyrik.

Die beiden Romanzen von Reger haben beide die gleiche Orchesterbesetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Pauken und die Streicher. Eine von Reger selbst erstellte Version mit Klavierbegleitung war 1902 in München wurde mit dem Geiger Wilhelm Sieben und dem Pianisten Oskar Wappenschmidt erstmals aufgeführt. Erst 1918 war schliesslich die Orchesterfassung in Jena mit dem Philharmonischen Orchester Berlin zu hören. Diese beiden Stücke von grosser Schönheit sind leider zu Unrecht in Vergessenheit geraten und nun bietet sich die Gelegenheit, diese anlässlich von Regers 150igsten neu aufzuführen.

Die **Romanze Nr. 1 in G-Dur Andante sostenuto - ma un poco con moto**) eröffnet das Orchester. Die ersten Violinen spielen dabei das Hauptthema, und es entsteht ein Dialog mit den Holzbläsern. Die Ankunft der Solovioline unterstreicht das Anfangsthema, aber in einer höheren Tonlage. Diese bewegt sich in einer Aufwärtsbewegung und lässt das Anfangsmotiv der Klarinetten wieder aufleben.

Reger wechselt dabei häufig zwischen *Ritardando* und *a tempo* ab, um damit eine dynamische Bewegung zu erzeugen. Mehrmals zieht er den Puls an, um die expressive Wirkung zu intensivieren. Hierfür verwendet er häufig den Begriff «*stringendo*» in verschiedenen Varianten ("sempre stringendo",

"sempre poco a poco stringendo", "più mosso, sempre stringendo"). Diese Art der Komposition wird auch in der Romanze Nr. 2 angewendet, in welcher mehrere Tempowechsel dicht aufeinander folgen. Intentionen und Nuancen sind für die Interpretation dieses Stücks von entscheidender Bedeutung. Reger betont die Wirkung des «*stringendo*» insbesondere durch ein «*crescendo*, ein *marcato* oder ein *più agitato*». Wie in der ersten Romanze wird auch hier die Solovioline durch ein elegantes Exordium (Einleitung) des Orchesters eingeführt.

Die **Romantische Suite op. 125 für Orchester** stammt aus einer späteren Epoche im kompositorischen Leben und weist im Vergleich zu den beiden vorhergehenden Romanzen eine dichtere und chromatisch harmonische Sprache auf. Auch die Besetzung des Orchesters ist dabei grösser: 3 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 4 Hörner, Harfe, 3 Pauken und die Streicher. Das 1912 komponierte Werk wurde im Oktober desselben Jahres in der Königlichen Kapelle in Dresden, unter der Leitung von Ernst von Schuch, erstmals aufgeführt. Drei Jahre nach Regers Tod fertigte Arnold Schönberg, der den Komponisten sehr schätzte, eine Bearbeitung des Stücks für kleines Instrumentalensemble an.

Als Liebhaber deutscher Dichtung liess sich Reger von Joseph von Eichendorffs (1788-1858) *Gedicht Nachtzauber* (1853) zu dieser Suite inspirieren, die zusammen mit den *vier Sinfonischen Dichtungen* nach Arnold Böcklin op. 128 eines der originellsten und persönlichsten Werke Regers darstellt.

Maria Irene Fantini  
(Universität de Fribourg)  
Übersetzung: Joseph Roggo